

Dass wir alle jeden Tag zu Performer*innen unseres eigenen Lebens werden, ist einer der Grundgedanken der künstlerischen Arbeit Shalva Nikvashvili's. Seine multimediale Arbeitsweise ist geprägt von einer andauernden Auseinandersetzung mit Fragen nach Identität, Schönheit und Traumata. Dabei erschafft er in seinen Fotografien, Videos und Plastiken unterschiedliche genderfluide Charaktere, die auf einer tiefen Beobachtung sowie künstlerischer Verhandlung von sozialen Normen basieren. In der daraus entstehenden gesellschaftlichen Illusion provoziert er so immer wieder das Groteske und bringt die Betrachter*innen durch das Spiel mit dem Unwohlsein an die Grenzen ihrer Erfahrungen. Unbehaglichkeit wird hier durch Irritation und Provokation zur Bedingung neuer Realitäten.

Die Eröffnungsausstellung „Tza“ im Kunstverein 47m Contemporary ist die erste institutionelle Einzelausstellung des Künstlers. Hierin schafft er eine Welt, in der Normalität nicht existiert – in der wir alle in unserer eigenen Illusion leben. Darauf verweist bereits der georgische Ausstellungstitel – „Tza“ („ტა“) auf Deutsch „Himmel“ – der die einzige konstante Wahrheit in einer Realität voller Lügen darstellt. So sind die Arbeiten stets in Relationen zu betrachten, die in ihrer Gesamtheit eine Geschichte erzählen. Der erste Teil der Ausstellung im unteren Raum des Kunstvereins ist als lebensgroßes Diorama konzipiert, das aus zwei unterschiedlichen Perspektiven erfahrbar ist: unmittelbar – im Beschreiten der Installation, wie auch von dem erhöhten Standpunkt der Galerie des Ausstellungsraumes.

Ausgangspunkt von Nikvashvili's Arbeiten sind oft subjektive Erfahrungen von Fremdheit als queere, migrantische Person in konservativen Umgebungen. Die Plastiken der Ausstellung wie auch die Fotografien und Videoarbeiten zeigen skurrile Mischwesen, die geschlechtliche Merkmale von Frauen und Männern, teilweise sogar von Tieren besitzen und so stereotypische Bilder von Körpern herausfordern. Obwohl die Charaktere stets mit expliziten Geschlechtsteilen gezeigt werden, sind sie nicht in einem sexualisierten Kontext präsentiert. Damit werden sie von männlichen, heteronormativen Perspektiven sowie von Scham und Tabuisierung befreit und sind somit Ausdruck von Selbstermächtigung und Befreiung.

Shalva Nikvashvili (*1990 in Signaghi, Georgien) entstammt einer christlich-konservativen Familie. Er begann 2010 ein Modestudium an der Georgischen Akademie der Künste und floh 2013 auf Grund seines Outing nach Belgien, wo er an der Royal Academy of Fine Arts Antwerpen studierte und unter sexuellen und mentalen Missbrauch in erster Ehe lebte. Rückblickend beschreibt er diese Zeit als die dunkelste Episode seines Lebens. Gelangweilt vom Kunstbetrieb und geläutert von der Migrationspolitik lebt und arbeitet er heute mit seinen vier Hunden und seinem süßen Ehemann auf dem deutschen Land. Als Kostümbildner arbeitet er erfolgreich für führende Theaterhäuser, darunter das Burgtheater Wien, das Thalia Theater Hamburg sowie die Bayerische Staatsoper.

Team

- Janika Jähnsich Kuration und Projektleitung, Zweite Vorstandsvorsitzende
- Matthias Brühl Beratende Unterstützung, Schatzmeister
- Anica Kehr Sponsoring, Presse und Kommunikation, Kuratoriumsmitglied
- Paula Rüschelel Koordination und Projektmanagement, Kuratoriumsmitglied
- Miriam Schmidt Presse und Kommunikation, Kuratoriumsmitglied
- Steffen Woyth Beratende Unterstützung, Kuratoriumsmitglied
- Erik Swars Kuration und Produktionsleitung, Erster Vorstandsvorsitzender

The fact that day by day, we are performers of our own lives is one of the basic ideas behind Shalva Nikvashvili's artistic work. His multimedia creations explore questions of identity, beauty, and trauma. Through his photographs, videos, and sculptures, he develops various gender-fluid characters, drawing from close observations and artistic negotiations of social norms. In the resulting illusion of a society, the grotesque as well as discomfort, irritation and provocation become a means of pushing viewers to the limits of their experience and formulate conditions for new realities.

With its own inaugural exhibition “Tza”, the Kunstverein 47m Contemporary presents the artist's first solo exhibition. The exhibition creates a world far from normality in which we all live our own illusion. Referring to this assumption, the exhibition title “Tza” (“ტა”) comes from the Georgian expression for “Sky”, which is the only constant truth in a reality full of lies. The artworks can therefore be viewed in relation to one another, telling a story in their entirety. The first part of the exhibition on the first floor of the Kunstverein is conceived as a life-size diorama that can be experienced from two different perspectives: from a walking perspective through the installation, as well as from the elevated viewpoint of the gallery of the exhibition space.

Nikvashvili's works are often based on subjective experiences of strangeness as a queer, migrant person in conservative environments. The exhibition features sculptures, photographs, and videos depicting bizarre hybrid creatures with sexual characteristics of both women and men, and sometimes even animals, challenging stereotypical images of bodies. Although Nikvashvili's figures are mostly presented with explicit genitalia, they are not presented in a sexualized context, freeing them from masculine, heteronormative perspectives, shame and taboo, and transforming them into expressions of self-empowerment and liberation.

Shalva Nikvashvili (*1990 in Signaghi, Georgia) was born into a conservative Christian family. He started studying fashion at the Georgian Academy of Arts in 2010. After coming out in 2013, he fled to Belgium, where he studied at the Royal Academy of Fine Arts in Antwerp and experienced sexual and psychological abuse in his first marriage. Looking back, he describes this period as the darkest episode of his life. Bored with the art world and chastened by immigration policy, he now lives and works in the German countryside with his four dogs and his husband. He works successfully as a costume designer for leading theatres, including Vienna's Burgtheater, Hamburg's Thalia Theater and the Bavarian State Opera.

Team

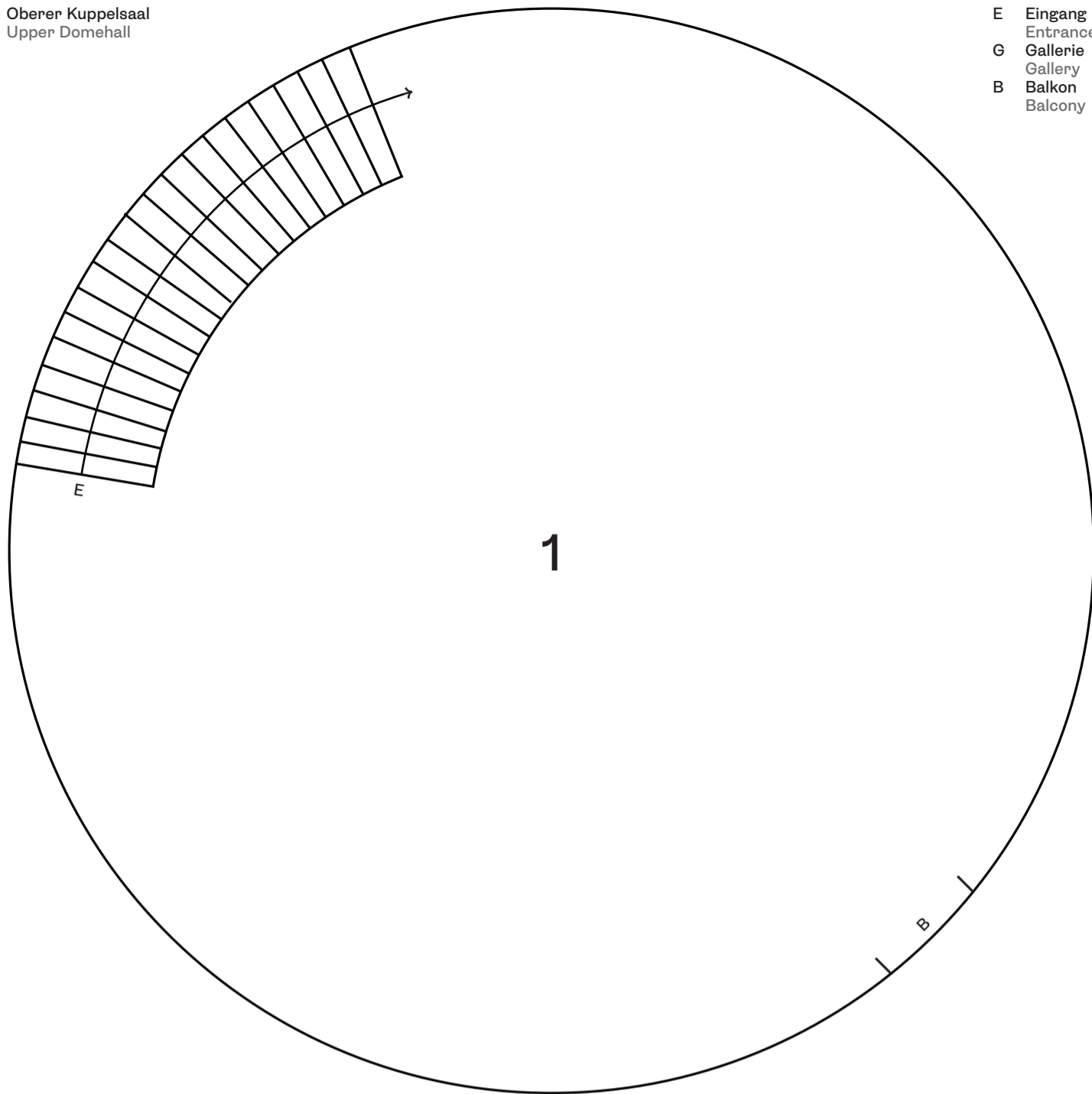
- Janika Jähnsich Curation and Project Management, Second Chairwoman of the Board
- Matthias Brühl Advisory Support, Treasurer
- Anica Kehr Sponsoring, Press and Communication, Member of the Board of Trustees
- Paula Rüschelel Coordination and Project Management, Member of the Board of Trustees
- Miriam Schmidt Press and Communication, Member of the Board of Trustees
- Steffen Woyth Advisory Support, Member of the Board of Trustees
- Erik Swars Curation and Production Management, First Chairman of the Board

47



Shalva Nikvashvili
Tza
2.6.-25.8.24

m



- E Eingang
Entrance
- G Galerie
Gallery
- B Balkon
Balcony

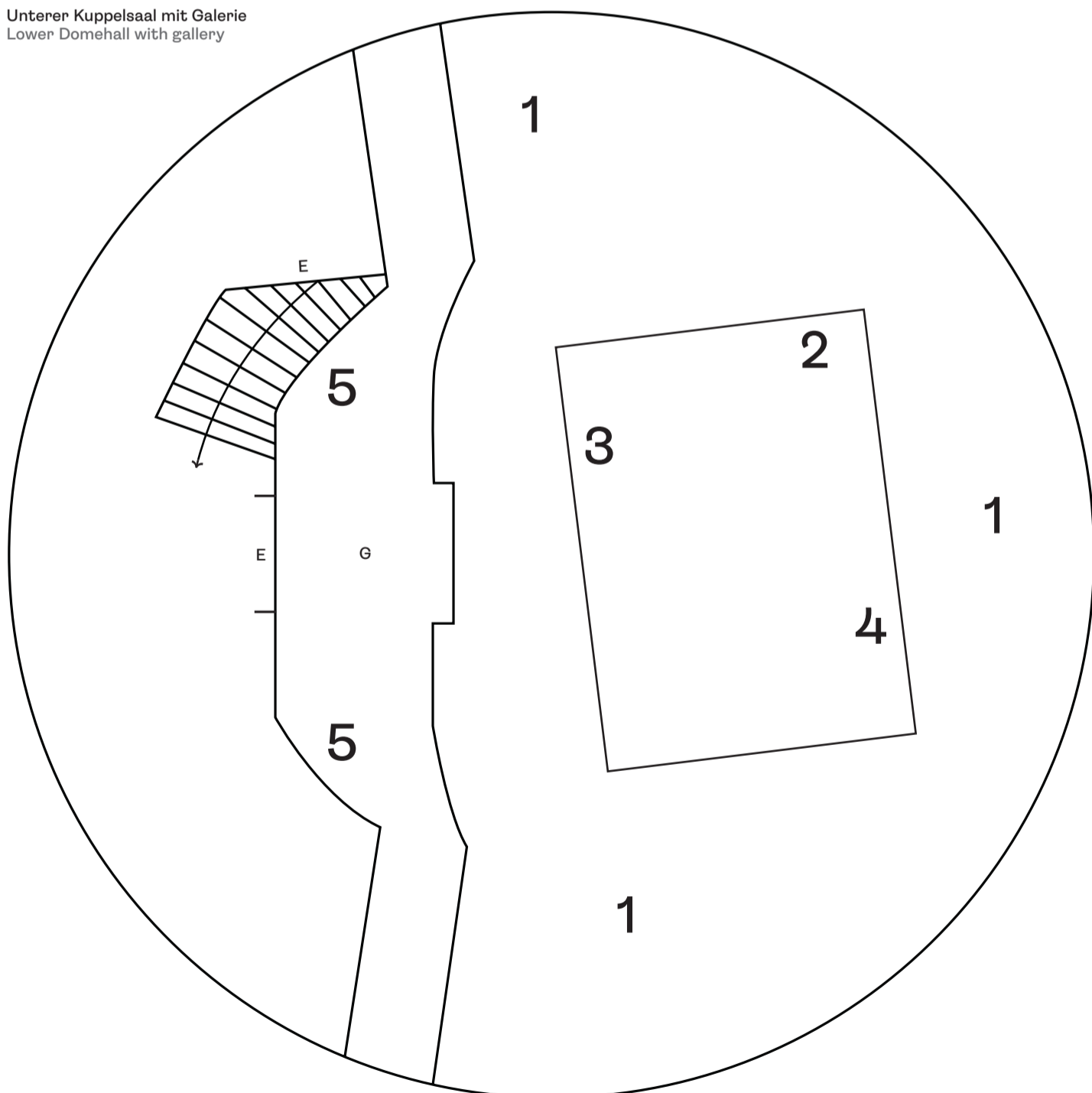
1 ORGANISED SADNESS → Multimedia Installation, 2024
 O Film (unterer Kuppelsaal, 22:41)
 O Skulptur 1 (unterer Kuppelsaal)
 O Skulptur 2 (unterer Kuppelsaal)
 O Skulptur 3 (oberer Kuppelsaal)
 O Sound (oberer Kuppelsaal)
 Die multimediale Arbeit thematisiert Empfindungen von Monotonie und Tristheit des Lebens in provinziellen Umgebungen und fragt nach Möglichkeiten der Entfaltung und Beständigkeit des Selbst. Im Mittelpunkt der Installation steht eine Videoarbeit, in der die Betrachter*innen Einblick in die Alltagsperformance eines gender-fluiden Individuums bekommen, das sich jeden Tag neu erfindet. Gerahmt wird diese von drei Skulpturen, zwei im Untergeschoss des Kunstvereins und eine im oberen Kuppelsaal.

2 TAMADA → Film, 2019, 15:15
 Der Film behandelt die traditionelle kulturelle georgische Praxis des *Tamada*: Eine Kultfigur, die aufgrund ihres dominanten, geselligen, eloquenten Charakters und ihrer hohen Alkoholtoleranz ausgewählt wird, um Feste wie Hochzeiten oder Beerdigungen als Trinkmeister mit festgelegten Sprüchen anzuführen. Wurde diese Rolle früher noch selbst durch den*die Gastgeber*in oder einen*ne Freund*in ausgelebt, avancierte die Figur bis heute zu einem etablierten Berufsbild. Charakteristisch ist dabei das männliche Geschlecht und das brutale, autoritäre Auftreten gegenüber der Feiengesellschaft.

3 ANTICIPATION → Film, 2023, 1:29
 Hoffnung ist der emotionale Motor menschlicher Existenz. Damit unsere eigenen Erwartungen erfüllt werden können, leben wir durch sie in einer kontinuierlichen Illusion, die kaum etwas mit der Realität zu tun haben muss. Hoffnung ist demnach ein Gefühl, das nicht allen Mitgliedern unserer Gesellschaft im gleichen Maße zugesprochen werden kann – für einen Großteil bleibt nur die Verhaftung in der Hoffnungslosigkeit. Der Kurzfilm „Anticipation“ ist eine zynische Übersetzung dieser Emotion in das bewegte Bild.

4 VISITOR → Film, 2021, 4:07
 Der Kurzfilm ist eine abstrakte Neuinterpretation von Kindheits-erinnerungen Nikvashvilis an einen regelmäßig wiederkehrenden unerwünschten Gast. Er beleuchtet die Angst der menschlichen Kommunikation und die profane Einsamkeit, die Individuen erfahren. Der mysteriöse Besucher wird zum Sinnbild des Unbekannten, das kommt und geht, das Spuren hinterlässt und das Leben nachhaltig beeinflusst: ist er eine Botschaft, eine Strafe, eine Liebe oder nur ein Geheimnis?

5 HIDDEN POLAROIDS → Fotografien, Serie, 2021–2024
 „Hidden Polaroids“ ist eine Serie collagierter Fotografien, die den Ausgangspunkt Nikvashvilis Beobachtungen menschlicher Körper und ihrer geschlechtlichen Vielfalt bilden. Die Abzüge provozieren Fragen nach gesellschaftlichen Normvorstellungen und Tabus: Welche Teile unserer Körper dürfen wir zeigen und welche nicht? Welche Körper werden sexualisiert und warum? Wie dürfen Körper präsentiert werden? Und vor allem: Wann ist ein Körper wirklich schön? Die Präsentation auf der Galerie des Kunstvereins imitiert den in georgischen Privathäusern üblichen orthodoxen Altar. Nikvashvilis Fotografien treten hier an die Stelle von Ikonen. Die Besucher*innen sind eingeladen, eine eigene Kerze anzuzünden, inne zu halten und einen Wunsch da zu lassen.



1 ORGANIZED SADNESS → multimedia installation, 2024
 O Film (Lower dome hall, 22:41)
 O Sculpture 1 (Lower dome hall)
 O Sculpture 2 Lower dome hall)
 O Sculpture 3 (Upper dome hall)
 O Sound (Upper dome hall)
 The multimedia work explores feelings of monotony and dreariness in provincial life, as well as questions about the possibilities of self-development and permanence. At the centre of the installation is a video work that gives viewers an insight into the everyday performance of a gender-fluid individual who reinvents herself every day. It is framed by three sculptures, two in the lower dome hall of the Kunstverein and one in the upper dome hall.

2 TAMADA → Film, 2019, 15:15
 The film deals with the traditional Georgian cultural practice of the *Tamada*: a cult figure chosen for his dominant, gregarious, eloquent character and high alcohol tolerance to lead celebrations such as weddings or funerals as a drinking master. In the past, this role was played by the host or a friend, but today the role has become an established job description. It is characterized by a male gender and brutal, authoritarian behavior towards the party crowd.

3 ANTICIPATION → Film, 2023, 1:29
 Hope is an emotional motor of human existence. In order for our expectations to be fulfilled, we live through them in a continuous illusion that has little to do with reality. Hope, therefore, is a feeling that cannot be granted to all members of our society to the same extent – for the majority, all that remains is a sense of hopelessness. The short film “Anticipation” is a cynical translation of this emotion into the moving image.

4 VISITOR → Film, 2021, 4:07
 The short film is an abstract reinterpretation of Nikvashvili’s childhood memories of a regularly visiting unwanted guest. It deals with the fear of human communication and the profane loneliness experienced by individuals. The mysterious visitor becomes a symbol of the unknown that comes and goes, inevitably leaving its mark: is it a message, a punishment, a love, or just a secret?

5 HIDDEN POLAROIDS → Photographs, series, 2021–2024
 “Hidden Polaroids” is a series of collaged photographs that form the starting point for Nikvashvili’s observations of the human body and its gender diversity. The prints provoke questions about social norms and taboos: Which parts of our bodies are we allowed to show and which are not? Which bodies are sexualized and why? How are bodies allowed to be displayed? And above all: When is a body truly beautiful? The presentation in the Kunstverein’s gallery imitates the Orthodox altar that is often found in private Georgian homes. In here, Nikvashvilis photographs are taking the place of icons. Visitors are invited to light a candle, pause for a moment, and leave a wish.